

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittlekt.

Nr. 2485

Ahrensburg, Donnerstag, den 13. Juni 1895

18. Jahrgang.

## Die Berufs- u. Gewerbezahlungen vom 14. Juni d. J.

Zur Hebung von Zweifeln über die Ausführung der Berufs- u. Gewerbezahlungen vom 14. Juni d. J. sind seitens des königlichen statistischen Bureaus in Berlin auf Anfragen von Behörden, Zahlkommissions-Mitgliedern und Zählern eine Reihe von Entscheidungen getroffen, aus denen diejenigen von allgemeiner Bedeutung im Nachstehenden mitgeteilt werden.

1. Zur Haushaltungsliste (Drucksache Nr. I): Es war verschiedenseitig gefragt worden, ob in dem Verzeichnisse B der aus der Haushaltung vorübergehend abwesenden Personen die Mannschaften von Truppenteilen, die zu mehrwöchiger Übung (z. B. nach dem Artillerie-Schießplatz) ausgesandt sind, überhaupt, und wenn ja, ob sie alsdann namentlich oder nur summarisch mit der Kopfszahl aufzuführen seien. Die Entscheidung war dahin zu treffen, daß die Mannschaften derartiger Truppenteile in dem Verzeichnisse B als vorübergehend abwesend, und zwar mit Namen (nicht bloß summarisch) einzutragen seien; in diesem Falle könne der Haushaltungsliste wegen Stammangels im Verzeichnisse B eine handschriftlich aufgestellte Liste der Abwesenden mit den in der Haushaltungsliste erforderlichen Angaben beigelegt werden.

Sachjüngler-Familien und sonst während der Sommermonate auswärts auf Arbeit abwesende ganze Haushaltungen sind mit Rücksicht darauf auch in ihrem Heimatsorte, und zwar als vorübergehend abwesend zu zählen, daß verschiedene von solchen Haushaltungen vor ihrem Wegzuge ihren Kartofelacker bestellen, um ihn im Herbst abzuräumen, also Landwirtschaft treiben, für ihren Landwirtschaftsbetrieb sonach eine Landwirtschaftskarte eingeleistet werden muß. Wenn derartige ganze Haushaltungen nicht mittels der Haushaltungsliste im Verzeichnisse B nachgewiesen werden, würden ihre etwaigen Landwirtschaftsbetriebe in der Heimath nicht zur Nachweisung gelangen.

Zu Umherziehern oder zu Hause für fremde Rechnung arbeitende Selbstständige, wenn sie mit Gehülften oder regelmäßig mithelfenden Familienangehörigen arbeiten, haben die Spalten 13 bezw.

14 mit Ja zu beantworten (und demzufolge einen Gewerbebogen auszufüllen).

Ueber die Ausfüllung der Spalten 10 und 11 der Haushaltungsliste (den Nebenberuf betreffend) bei Militär-Deponierhandwerkern und Militärmustern ist bestimmt worden, daß für die im Dienste ausgeübten Berufe derartiger Militärpersonen ihren gelehrten Beruf als Schneider, Schuhmacher, Musiker auch ausbeübend im Nebenberufe treiben, wenn sie z. B. für Privatrechnung von Militär- oder Zivilpersonen (Offizieren, Einjährig-Freiwilligen usw.) arbeiten und dergleichen, seien die Spalten 10 und 11 entsprechend auszufüllen.

2. Zur Landwirtschaftskarte (Drucksache II): Es ist die Ansicht laut geworden, als sollten nur von denjenigen Haushaltungen, die die Erträge zum Verkaufe bringen, nicht auch von denen, die den Ertrag ihrer Landwirtschaft im eigenen Haushalte verbrauchen, Landwirtschaftskarten ausgefüllt werden. Es ist ferner angenommen worden, daß nur solche Haushaltungen, welche eigenes Land bewirtschaften, eine Landwirtschaftskarte zu liefern hätten. Die Annahmen sind irrig. Durch die bei der Berufs- u. Gewerbezahlungen auszufüllenden Landwirtschaftskarten soll eine vollständige Statistik der Landwirtschaftsbetriebe gewonnen werden, nicht aber eine Statistik des Grundbesitzes. Dazu ist vorgeschrieben worden, daß von jeder Haushaltung, in welcher von einem oder mehreren Mitgliedern eine Bodenfläche, wenn auch von kleinstem Umfange, land- und forstwirtschaftlich bewirtschaftet wird, oder von welcher Röhre zu Milchhandel oder Molkerei gehalten werden, eine Landwirtschaftskarte auszufüllen ist. Ausgeschlossen davon bleiben bloß solche Haushaltungen, die nichts als Ziergärten haben und in diesen allenfalls nebenher einen unbedeutenden Anbau von Nutzpflanzen betreiben, selbstverständlich auch alle Haushaltungen, die keinerlei Acker- oder Gartenbau treiben. Darauf, wie jemand den Ertrag seiner Landwirtschaft verwertet, ob er ihn selbst verbraucht oder verkauft, kommt für die Zwecke der landwirtschaftlichen Berufsstatistik nichts an, ebensowenig darauf, ob er den Anbau von Nutzpflanzen auf eigenen, gepachteten, Deputat-, Dienstländereien u. s. w. betreibt. Auch die Größe der landwirtschaftlich oder gartenmäßig bewirtschafteten Fläche

ist nicht entscheidend für die Ausfüllung oder Nichtausfüllung einer Landwirtschaftskarte; eine solche muß vielmehr ausgefüllt werden, wenn von einer Haushaltung aus eine, selbst kleinste Bodenfläche, als Acker, Gartenland, Wiese, Weide, zum Wein-, Obst-, Gemüse-, Tabak- u. s. w. Bau, als Wald- oder Holzland bewirtschaftet wird. In den Grenzfällen kleinsten Umfanges der bewirtschafteten Fläche wird örtlich und von Fall zu Fall nach Maßgabe der wirtschaftlichen Bedeutung des Anbaues von Nutzpflanzen für die betreffende Haushaltung zu entscheiden sein: Wer sich bloß einige Salatkräuter zieht, einige Liter Erdbeeren erntet u. dergl., wird eine Landwirtschaftskarte nicht auszufüllen haben, wohl aber der, für dessen Haushalt der Anbau von Gemüsen, Hackfrüchten und dergl. irgend eine nennenswerthe wirtschaftliche Bedeutung hat. Wer die Gartenwirtschaft u. s. w. als bloße Spielerei betreibt und sich dabei den eigengewonnenen Kopf Blumenholz 5 Mt. kosten läßt, hat keinen Landwirtschaftsbetrieb und braucht keine Landwirtschaftskarte auszufüllen.

Wiesen oder Ackerflächen, die zwar von einer Haushaltung aus (etwa vom Besitzer) bewirtschaftet werden, deren Ertrag aber auf dem Salme verkauft bezw. verpachtet und dann vom Käufer abgeerntet wird, bedingen die Ausfüllung einer Landwirtschaftskarte seitens des Bewirtschafters, nicht aber seitens des Käufers (bei Wiesen des Graspächters); denn, von anderen Dingen abgesehen, kommt es nicht darauf an, wie der aus der Bewirtschaftung erzielte Ertrag schließlich verwertet und ob vom Pächter oder Käufer der Frucht bei der Ernte mitgewirkt, sondern darauf, ob und daß die Bodenfläche bewirtschaftet wird; nur wenn der Bewirtschaftet die Landwirtschaftskarte zu liefern verpflichtet ist, kann die Vollständigkeit der landwirtschaftlichen Betriebsstatistik gewährleistet werden; Pächter bezw. Käufer sind zur Zeit der Erhebung (14. Juni) meist noch unbekannt und gar nicht vorhanden.

Ziergärten, Parks u. dergl. sind dann überhaupt von der Erhebung mit Landwirtschaftskarten ausgeschlossen, wenn derartige Flächen die alleinigen bewirtschafteten Flächen der Haushaltung bilden, und von dieser sonst Landwirtschaft nicht betrieben wird. Dagegen sind diese Flächen, so gut wie Haus- und Hofräume, Wege und Gewässer unter A 1 bezw. A f der Land-

wirtschaftskarte in allen den Fällen zu berücksichtigen, in denen andere Flächen landwirtschaftlich genutzt werden, also derentwegen eine Landwirtschaftskarte ausgefüllt wird.

Kunst- und Handels-Gärtnereien haben nur dann eine Landwirtschaftskarte zu liefern, wenn sie selbst Gartenbau betreiben; außerdem haben sie eine Gewerbekarte einzureichen, wenn sie mit Gehülften (oder Motoren) arbeiten. Molkereien, Milchwirthschaften haben eine Landwirtschaftskarte auszufüllen, wenn sie eigene Röhre zur Milchgewinnung halten, gleichviel, ob sie außerdem noch eine Bodenfläche landwirtschaftlich bewirtschaften oder nicht. Handeln sie bloß mit Milchprodukten, ohne auch selbst Röhre zu halten, so ist von ihnen eine Landwirtschaftskarte nicht zu erfordern. Eine Gewerbekarte haben dagegen alle Molkereien und Milchwirthschaften, die mit Gehülften oder Motoren arbeiten, auszufüllen.

3. Zum Gewerbebogen (Drucksache Nr. II): Ein Gewerbebogen ist auch von solchen Gewerbetreibenden, Handwerkern, Hauswebern, Gastwirthen, Inhabern kleinerer kaufmännischer Geschäfte auszufüllen, die zwar nicht mit eigens für das Geschäft angenommenen Gehülften arbeiten, deren Familienangehörige (Frau, Kinder) aber, wenn auch nicht als ordentliche Gehülften, so doch regelmäßig und nicht bloß gelegentlich im Geschäft mithelfen. In solchen Fällen ist auch dann ein Gewerbebogen auszufüllen, wenn die regelmäßige Mithilfe der Familienangehörigen zwar am 14. ruht, sonst aber in der geschäftlichen Betriebszeit nicht bloß gelegentlich stattfindet. Der Gewerbebogen ist am Sitze des Gewerbebetriebes auszufüllen. Daher muß ein solcher vor dem Zählungstage vom Zähler auch am Sitze des Betriebes ausgehändigt werden, nicht etwa in der von der Betriebsstätte entfernten Wohnung des Gewerbetreibenden. Von Zweiggeschäften, Filialen, Verkaufsstellen, in denen nur eine angestellte (unselbständige) Person beschäftigt ist, muß gleichwohl ein Gewerbebogen ausgefertigt werden. Dies ist notwendig, weil sonst die unselbständigen Verkäufer usw. in solchen Filialen als gewerblich thätige Bevölkerung der Gewerbe-statistik ganz verloren gehen würden. Wird aber die Filiale, das Zweiggeschäft von einem selbstständigen Inhaber (etwa gegen Antheil am Gewinn) jedoch ohne Gehülften oder Motoren betrieben, so darf kein Gewerbebogen ausgefertigt werden.

## Auf der Elenthierjagd.

Eine Jagderinnerung aus Livland.

Von A. v. Stetten.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

Ich feuerte zuerst den linken Lauf ab, sehte aber infolge meiner Erregung, die zweite Kugel traf allerdings, ich hatte jedoch zu tief gezielt und das Elen nicht in die Brust getroffen, sondern dasselbe an der Schulter verlegt. Durch die Schußwunde wurde der Bock in unbändigen Grimm versetzt, er legte das schwere Geweih zurück und kam auf mich mit einer Schnelligkeit losgesäumt, die ich dem plumpen Thiere nimmermehr zugetraut hätte. Ich war durch die unerwartete Offensivwendung des Gegners völlig überrascht worden, so daß ich nicht mehr die Zeit fand, neue Patronen in die abgefeuerten Läufe des Gewehres einzuschieben. Borerst mußte ich vielmehr mein Heil in der Flucht suchen, weshalb ich mich umwandte, um auf einer nicht weit entfernt stehenden starken Tanne, deren Aeste glücklicherweise etwa einen halben Meter über dem Boden begannen, Schutz vor meinem zornigen Verfolger zu suchen. Auf dem Wege nach dem rettenden Baume strauchelte ich über den Stumpf eines Baumstammes, den der Schnee zugedeckt hatte und ich schoß Kopfüber in eine mit Schnee dicht gefüllte Niederung hinein. Mit merkwürdiger Ge-

schwindigkeit raffte ich mich wieder in die Höhe, die abgeschossene Büchse krampfhaft in der Rechten, sprang in wahren Riesenschritten durch den Schnee und erreichte den Tannenbaum, während ich dicht hinter mir das Schnauben des Elen vernahm. Den Riemen der Büchse mir jetzt um die eine Achsel werfend, ergriff ich mit beiden Händen einen der untersten Aeste des Baumes, um mich an dem Baume in die Höhe zu schwingen, trotzdem daß mir hierbei die langen Schneeschuhe sehr hinderlich waren. Aber meine stark gewordenen Hände glitten an dem eisbedeckten Aste ab und einen nochmaligen Versuch durfte ich nicht wagen, das Elen war schon so nahe hinter mir, daß es mich noch während meines Emporkletterns an dem Baume mit dem Geweih sicher erreicht haben würde.

Es blieb mir also nichts übrig, als hinter der Tanne einseitige Deckung zu suchen, und kaum war dies geschehen, so erzitterten auch die Zweige des Baumes infolge des wuchtigen Anpralles, mit welchem das jetzt gesenkte Geweih des Bockes an den Stamm stieß. Ein feiner Regen von Eisnadeln und Schnee rieselte aus den Aesten auf mich herab, und hinderte mich zunächst, die Situation zu übersehen. Als sich der Schneefaub verzogen hatte, erblickte ich das Elen in einer Entfernung von drei oder vier Schritten von der Tanne stehen, den Baum mit wuthfunkelnden Augen betrachtend, indem sich das lange, fleise Haar des Thieres vor

Grimm zu sträuben schien. Flink griff ich nach dem Patronen-Etui, um wieder zu laden und den Bock in dieser Nähe niederzustrecken, aber tiefer Schreck erfaßte mich, denn die Brusttasche des Jagdrockes war leer, daß Patronentäschchen mußte herausgeglitten sein, als ich vorhin in die Schneehöhle gestürzt war. Was sollte ich nun thun, da ich doch mit der ungeladenen Büchse dem wüthenden Elen unmöglich zu Leibe gehen konnte? Ich überlegte hin und her und kam zu dem Entschluß, mich „nach rückwärts“ zu „konzentriren“, nur war es mir noch einigermaßen unklar, wie ich dies bewerkstelligen sollte, ohne von meinem Feinde sofort bemerkt zu werden. Der nächste dicke Baum, der mich vor einem Geweihstoß meines Gegners schützen konnte, war von meinem Standort aus mindestens dreißig Schritte entfernt und es erschien mir zweifelhaft, ob es mir gelingen würde, diese Strecke mit meinen Schneeschuhen zurückzulegen, ehe mich der Bock zu erreichen vermochte.

Die Situation begann mir allmählich unangenehm zu werden, zumal das Elen keine Miene machte, seine mich förmlich blockierende Stellung aufzugeben. Höchstens schüttelte es sich ein paar Mal unter starkem Schnauben, und warf dann den Schnee mit den Hufen seiner Hinterbeine mit solcher Kraft empor, daß er in hohem Bogen durch die Luft sauste, aber dabei blieb der Bock vor dem Baume stehen, hinter welchem er mich verborgen wußte. Ich versuchte jetzt

durch lautes Schreien den Bock zu veranlassen, den Rückzug anzutreten, außerdem hegte ich die leise Hoffnung, daß meine beiden Gehährten mein Rufen vielleicht hören und mir antworten würden. Leider hatte mein Rufen weder nach der einen noch nach der anderen Richtung hin Erfolg. Die einzige Wirkung meiner Stimme auf das Elen war höchstens die, daß es womöglich noch feinfeliger die mich verborgende Tanne anstarrte, offenbar kam es ihm jedoch gar nicht aus dem Sinn, sich zu trollen. Ebensovienig wollte mir Antwort auf meinen lauten Jägerruf werden, nur das Echo meiner eigenen Stimme gab der schnee- und eisbedeckte Forst zurück.

So verging eine Stunde, die mir wie eine Ewigkeit vorkam, die Fänge konnte ich nur dadurch einigermaßen warm halten, daß ich abwechselnd mit dem einen und dem andern Fuße den Boden stampfte, wobei ich mich in acht nehmen mußte, größeres Geräusch zu machen oder eine meiner Bewegungen dem Bock sehen zu lassen. Endlich beschloß ich, meiner seltsamen Gefangenschaft um jeden Preis ein Ende zu machen und auf alle Fälle den Versuch zu unternehmen, den erwähnten andern dicken Baum noch vor dem Elen zu erreichen. Noch einen spähenden Blick warf ich dem Thiere zu und brach dann hinter der Tanne vor, mit gewaltigen Schritten meinem neuen Zufluchtsorte zustrebend. Ich wagte es nicht, mich einmal umzuschauen, aus Furcht, hierdurch ein paar kostbare Sekunden zu verlieren, indessen war dies

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

G Y M

B.I.G.

Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 12. Juni. Vom Königl. Landrath ist verfügt worden, daß die Gesundheitskommissionen unverzüglich ihre regelmäßige Thätigkeit wieder aufnehmen und mit der Wiederholung der vorgeschriebenen Besichtigungen beginnen sollen.

\* In Billingshufen ist vom 10. d. M. an eine Postkutschstelle eingerichtet worden, deren Verwaltung dem Herrn Gemeindevorsteher Bütings übertragen worden ist.

\* Die Forderungen der Deckungsfinde an den folgenden Tagen in nachgenannten Dörfern statt: Montag, den 24. Juni in Oldenburg, Dienstag, 25. Juni in Fehmarnsund, Mittwoch, 26. Juni in Bloen, Donnerstag, 27. Juni in Bordesbholm, Freitag, 28. Juni in Segeberg, Sonnabend, 29. Juni in Bargteheide, Montag, 15. Juli in Marne, Dienstag, 16. Juli in Meldorf, Mittwoch, 17. Juli in Heide, Donnerstag, 18. Juli in Josenstedt, Freitag, 19. Juli in Iphoe, Sonnabend, 20. Juli in Pinneberg.

\* Der gestern in Bargteheide abgehaltene Markt war sehr schwach besucht, was wohl besonders durch die Verlegung desselben veranlaßt sein mochte. Die Nachfrage von der Verlegung des Marktes dürfte nicht in weitere Kreise gedrungen sein.

Wandsbek, 10. Juni. Einen entsetzlichen Selbstmord hat in der letzten Nacht ein etwa 20jähriger Mann in der Nähe der Dampfmaschine am Jensefwerge verübt, indem er sich von dem um 11 Uhr 10 Min. von Lübeck abgegangenen Eisenbahnzug überfahren ließ. Der Lokomotivführer brachte, als er bemerkte, daß der Zug über ein Hindernis hinweggegangen sei, den Zug sofort zum Stehen, worauf man die Leiche des Unglücklichen, dem beide Beine abgefahren waren und der auch am Kopfe schwere Verletzungen davongetragen hatte, alsbald fand. Da der Tod bereits eingetreten war, wurde der leblose Körper bei Seite geschafft und die hiesige Polizeibehörde von dem Unfälle in Kenntniß gesetzt. Bei dem Selbstmörder wurde, abgesehen von einem geladenen Revolver, nur ein Zettel gefunden, der an der Abschiedsgrüßen an seine Lieben eine Adresse enthielt. Nach dieser Aufzeichnung hat man in der Leiche des Unglücklichen diejenige des in der Mozartstraße in Hamburg wohnhaften Arbeiters J. W. gefunden, welche vorläufig in die städtische Leichenhalle geschafft wurde. — Der heute und gestern abgehaltene sog. Pfingstmarkt war freilich vom Wetter begünstigt und vom Publikum stark besucht, doch wurden weder auf dem Kram- noch auf dem Viehmarkte besriedigende Geschäfte gemacht. Auf dem Viehmarkte war der Handel sehr flau; es war von Vieh aller Art genug angetrieben. Milchkühe guter Sorte standen noch hoch im Preise und kosteten bis über 300 Mark, geringere wurden von 120 Mark ab gehandelt.

\* Glashütte, 11. Juni. Nachdem unsere Postagentur hier selbst in ein Postamt umgewandelt worden ist, sind wir in den Hoffnungen, die wir auf Verbesserung der Sonntagsbestellung gesetzt hatten, arg getäuscht. Allgemein wurde angenommen, daß Sonntags die Post von Eppendorf hierher durch Privatfuhrwerk befördert werden würde, das alle Postfächer mitzunehmen hätte. Früher mußten die hiesigen Postboten abwechselnd die Postfächer an Sonntage von Langenhorn holen und wir erhielten dann unsere Postfächer noch immer vor

auch gar nicht nötig, nach dem Schnauben des Bockes konnte ich schon hinlänglich beurtheilen, daß er mir folgte. Keuchend sauste ich um die zweite Tanne, und meine verzweifelten Anstrengungen waren in der That auch sehr wohl angebracht gewesen, denn kaum befand ich mich hinter dem Baum, so prallte der Bock mit seinem Riesengeweiß an die Tanne mit einer solchen Gewalt an, daß er förmlich in den Schnee zurückgeschleudert wurde. —

Meine Lage war indessen eigentlich um nichts gebessert. Befand ich mich doch auch hinter dem neuen Baume um nichts besser daran, als vorher, höchstens den einen geringfügigen Umstand ausgenommen, daß ich mich der Richtung, in der Freund Petrasch und sein Waldläufer vermutet werden mußten, um eine Wenigkeit genähert hatte. Doch auch jetzt nahm der Bock nur wenige Schritte von mir wieder Stellung und sah so grimmig drohend aus, wie zuvor, er war offenbar erschlossen, nicht zu weichen, bis er seinen Rachedurst an mir gekühlt haben würde.

Nachdem ich mich von der Anstrengung, die mir der letzte unfreiwillige Wettlauf mit dem Elenbock verursacht hatte, wieder erholt, recognoscirte ich das Terrain für meinen weiteren Rückzug. So weit ich zu blicken vermochte, breitete sich Hochwald aus, nirgends wollte sich Dieficht zeigen, das mich vielleicht den Blicken meines rachedurstigen Verfolgers entzogen hätte. Wohl oder übel sah ich mich genöthigt, bei meiner bisherigen

Mittag bestellt. Statt dessen werden die Postfächer jetzt am Sonntage von Fußbüttel durch Boten zu Fuß hiergebracht. Dieselben sind zeitweilig erst nach 12 Uhr hierher gekommen, was ihnen auch nicht eher möglich war, da sie einen weiten Weg zu machen haben, dann werden die Postfächer aber erst sehr spät bestellt, und mancher Landmann im Postbestellbezirk Glashütte erhält seine Zeitungen erst spät Nachmittags, was um so unangenehmer ist, als an den Tagen die Landleute gerade Zeit haben zu lesen. Hier muß also ganz dringend Abhilfe geschafft werden. Unser Wunsch geht dahin, daß am Sonntage event. durch Privatfuhrwerk von Eppendorf die Postfächer hierher gebracht werden, so daß dieselben wie gewöhnlich um 1/2 10 Uhr hier sind. Eine Beschwerde an die kaiserliche Ober-Postdirektion wird hoffentlich von Erfolg sein. Die von einigen Seiten begehrten Besichtigungen, nach Einrichtung eines Postamtes würde es für die hiesigen Bewohner auf dem Postbureau „ungemüthlicher“ sein, sind durch unseren Postverwalter Herrn Jensen, der sich als ein liebenswürdiger, zukommender Beamter erwiesen hat, rasch zerstreut worden, und erstreckt sich der genannte Herr bereits allgemeiner Beliebtheit bei dem Publikum.

Das Hotel und Pensionat Waldeslust in Wohldorf, welches wegen seiner idyllischen Lage allgemein bekannt und beliebt ist und sich daher einer großen Frequenz zu erfreuen hat, wurde von dem Besitzer Herrn Gustav Mohr durch die Vermittlung des bekannten Landgütermüllers, Herrn F. Krause in Hamburg, Elternvorsbrücke 14, an die Herren Kreutziger und Wiltner, zwei als sehr tüchtige Fachleute bekannte Restaurateure, für die Summe von 26500 Mk. verkauft, und bürgt der gute Ruf der Genannten als Fachleute dafür, daß unter ihrer Leitung das reizend belegene Etablissement noch immer mehr vervollkommen werden wird. Der Antritt erfolgt bereits am 15. Juni. — Durch Vermittlung des Herrn Krause wurde der niedliche Landst. des Kaufmanns Herrn Westphalen in Hamburg, welcher in hiesiger Gemeinde belegen ist, an einen Herrn Wichmann in Hamburg verkauft. Der Kaufpreis ist unbekannt.

Riel, 10. Juni. Während der Durchfahrt des Kaisers durch den Nord-Düster-Kanal am 20. Juni werden, wie auch schon erwähnt, an verschiedenen Stellen des Kanalufers Truppen, und zwar sowohl Infanterie (die 35. Brigade erhält ihren Standort bei Rendsb.urg) als auch Kavallerie und Artillerie aufgestellt. Speziell hier bei Riel, an der Holtzener Schleufe, werden bei der Durchfahrt der „Hohenzollern“ u. die Ehrenkompanie vom Regiment Königin Nr. 86, von zwei Garde-Regimenten und vom Seebataillon paratiren. Die Gardisten vom 1. Regiment werden die historischen hohen Grenadirmützen tragen. Ferner sind vom Generalkommando des 9. Armeekorps Truppen aus Schleswig, Neumünster, Hamburg und Wandsbek zum Dienst am Kanal, während der Durchfahrt des Kaisers und seiner Gäste kommandirt worden.

Kleine Mittheilungen.

— Vom Hirschlage besaßen wurde der in der Zementfabrik in Ueterjen beschäftigte Köpfer Hesse, als er am Sonnabend Mittag nach Hause ging. Der 42 Jahre alte Mann verstarb auf der Stelle.

— In Iphoe erschoss sich in der Nacht zum Donnerstag ein Lieutenant des 9. Artillerie-Regiments. Die Gründe der That sind nicht bekannt.

— Als bei der Thierchau, die am Montag in Segeberg abgehalten wurde, die Festtheilnehmer in die Stadt marschirten, wurden zwei Muster und mehrere Kinder von einem durchgehenden Stiere gestoßen und erheblich verletzt.

Taktik zu bleiben und mir abermals einen Baum auszusuchen, der mir vorläufig Schutz gegen ein Angriff seitens des Elens versprach. In einer Entfernung von vielleicht sechzig Schritt gewahrte ich einen solchen Baum, eine ungewöhnlich dicke Kiefer, und sofort setzte ich mich nach ihr hin in Bewegung, selbstverständlich mit den Schneeschuhen tüchtig ausgreifend. Diesmal hatte es der Bock etwas verpaßt, denn er kam erst bei der Kiefer an, als ich schon zehn oder fünfzehn Sekunden hinter derselben weilte. Dieser kleine Erfolg machte mich kühn; nach ganz kurzer Ruhepause wählte ich einen neuen zu meiner Deckung geeigneten Baum und „segelte“ auf ihn los und in der Folge kamen noch acht oder zehn weitere Bäume an die Reihe, die ich mir sämmtlich als „Nothhafen“ erkor. Stets war ich hierbei bemüht, die bei meinem eigenartigen Rückzuge eingeschlagene Richtungslinie beizubehalten, da ich überzeugt war, daß ich in ihrer Verfolgung auf die Spuren meines Freundes und seines Begleiters stoßen würde, freilich folgte mir auch das Elen getreulich, immer eine drohende Angriffsstellung annehmend, sobald ich mich nur ein wenig hinter einem der mir zum augenblicklichen Zufluchtsorte dienenden Waldriesen sehen ließ.

Mit einem Male lichtete sich indessen der Hochwald und eine ausgedehnte Haidefläche, nur hie und da kleine, verkümmerte Bäume aufweisend, zog sich nach der Gegend hin, auf welche ich bisher zugehalten hatte. Ich durfte es nicht riskiren, den Schutz des

Das Börseispiel hat in diesem Frühjahr auch in der holsteinischen Marsch seine Opfer gefordert; ganz bedeutende Summen sollen verschiedene Landleute, man spricht von acht bis zehn, in der Gegend von Krempe verloren haben; verschiedene dürften derartige Verluste erlitten haben, daß es ihnen kaum möglich sein dürfte, ihren Besitz zu erhalten. Leute, die vor kurzem noch über ein ansehnliches Vermögen verfügten, sind dadurch mit Weib und Kind an den Bettelstab gekommen.

Diejenigen Landbesitzer in Lockstedt, welche Land zur Vergrößerung des Lagers an den Fiskus abgetreten haben, erhielten dieser Tage reichlich 300 000 Mark auszubezahlt.

Die Forderung der zu den Feierlichkeiten der Eröffnung des Nord-Düster-Kanals erforderlichen Guirlanden ist einer Guirlandenbinderei in Horzgerode übertragen. Der Auftrag lautet über 40 000 Meter grüne Gebinde. Ueber den erheblichen Umfang dieses Auftrages gewährt die Thatsache ein Bild, daß bereits seit einiger Zeit 240 geübte Frauenhände mit der Bänderlei eifrig beschäftigt sind. Bei dem Binden werden 20 Zentner Bindfäden verbraucht. Die Beförderung der Guirlanden nach dem Bestimmungsort (Holtzener) erfolgt mittels Sonderzuges, der 10 Doppelwagen umfaßt.

Die Landleute in Rissen Kreis Pinneberg haben sich gegen die über sie verhängte Zusammenlegung der Grundstücke nach Kräften gewehrt, jedoch ohne jeglichen Erfolg. Sie beschränken sich nummehr darauf, ihrerseits jede Mitwirkung an dem ganzen Verfahren, in dem sie auch heute noch eine Schädigung ihrer Interessen erblicken, abzulehnen. Sie wählen keine Vertreter und nehmen an keiner Beschlußfassung Theil, um dadurch nicht den Schein auf sich zu laden, als ob sie jetzt mit der Sache einverstanden seien.

Gegen den Pastor Michaelen in Rödding ist wegen einiger Aeußerungen auf der Kanzel die gerichtliche Voruntersuchung eingeleitet worden. Der genannte Pastor soll nach „Heimdal“ gesagt haben: „Das, worauf es ankommt, ist nicht zu welcher Nation man gehört, ob man deutsch, dänisch usw. ist, denn Gottes Richterstuhl macht keinen Unterschied auf die Parteifarbe, so wie die menschlichen Richterstühle solches bisweilen thun.“ Deutsche Beamte in Rödding haben sich durch diese Aeußerung beleidigt gefühlt und auch die Verurteilung des Pastors Michaelen beantragt. — Am Freitag Abend brante das Wohnhaus des Arbeiters Bendigen in Linden total nieder. Von dem Mobiliar wurde fast gar nichts gerettet. Das Haus war nicht versichert. Das Feuer ist entstanden durch Unvorsichtigkeit von Seiten der allein sich im Hause befindlichen Kinder.

In Flensburg haben die Maurer und Handlanger am Freitag Nachmittag auf sämmtlichen Bauten die Arbeit eingestellt, weil die Meister die geforderte Akkordarbeit nicht bewilligen wollen.

Hamburg.

Am Sonnabend Vormittag wurde im Schilde am Ufer der Außenalster ein Mädchen mit einer Schußwunde in der Schläfe, tod aufgefunden. Der Verdacht entfiel, daß ein Mord begangen sei. Am Sonnabend in später Abendstunde stellte sich bei der Polizeibehörde ein Schlachtergeselle Poppe und gab an, daß während der Bootsfahrt, welche er mit dem Mädchen unternommen hatte, dies sich mittels eines Revolverchusses entleibt habe. Ob seine Angabe auf Wahrheit beruht, soll die eingeleitete Untersuchung feststellen. Ueber dieselbe Angelegenheit wird noch berichtet: Die Leiche ist als diejenige des 22 Jahre alten Dienstmädchens Anna Mag-

dalena Horn, welches bei einem on der Grindelallee wohnenden Schlachter konditionirte, rekonstruirt worden. Der Begleiter des Mädchens war ein bei demselben Schlachter arbeitender Geselle namens Popp. Er giebt an, mit dem Mädchen, dessen Bräutigam augenblicklich im Gefängnis liegt, und das sich deshalb mit Selbstmordgedanken umhergetragen, am Freitag Abend eine Bootsfahrt unternommen zu haben. Auf der Fahrt habe seine Begleiterin plötzlich einen Revolver aus der Tasche gezogen und sich erschossen. In der großen Verwirrung, in der er sich befunden, sei er dem nächsten Ufer zugerudert, sei aus Land gesprungen und habe das Boot mit der Leiche seinem Schicksal überlassen. Die Dienstbereitschaft des Mädchens und der Weiler des in Haft befindlichen Gesellen bestätigen die Aussage des letzteren, daß das Mädchen ihres Bräutigams wegen mit Selbstmordgedanken umgegangen sei.

Die Anwesenheit des Kaisers und seiner Gäste wird in dem geordneten Gang der Tage viele Störungen hervorbringen. Wie die Altonaer Eisenbahn-Direktion schon jetzt durch Ausbaur der Bahnhöfen mittelst, werden einige Schnell- und Personenzüge ganz ausfallen und der Dammthor-Bahnhof wird in einzelnen Zwischenstunden des 19. Juni ganz geschlossen werden, so daß auch in den Wartesälen keine Reisenden anwesend sein dürfen.

Deutsches Reich.

Wieder einmal schwirren in den letzten Tagen Ministerkreisegerüchte durch die politische Luft, diesmal sollten es der Handelsminister Freiherr v. Berlepsch und der Kultusminister Dr. Boffe sein, denen die politische Jama Amtsmüdigkeit zuschrieb. Aber in beiden Fällen haben die umlaufenden Gerüchte ebensowenig Bestätigung gefunden, wie damals, als die Stellung des Ministers v. Köller und des Staatssekretärs Dr. v. Bötticher für ernstlich erschüttert galt. Weder Herr v. Berlepsch noch Herr Dr. Boffe denken einstreifen daran, ihre Entlassung zu nehmen, einfach schon deshalb, weil für beide Minister in der ganzen politischen Situation zur Zeit nicht der geringste Anlaß zu einem derartigen Schritte vorliegt. Von allen Seiten werden denn auch die sie betreffenden Rücktrittsnachrichten jetzt dementirt.

Fürst Bismarck hat am Sonntag die Spitze des Bundes der Landwirthe empfangen. Der Zentral-Ausschuß des Bundes, im Ganzen etwa 120 Herren und Damen, traf Mittag um 1/2 12 Uhr in Friedrichsruh ein. Kurz nach 12 Uhr wurde derselbe im Parke vom Fürsten Bismarck empfangen. Der Vorsitzende des Zentralausschusses, v. Blöb hielt eine längere Ansprache, die mit einem Hoch auf dem Fürsten schloß. Der Fürst erwiderte in einer längeren Rede, in welcher er lebhaft auf die Nothwendigkeit hinwies, bei den Wahlen nur für diejenigen zu stimmen, die unentwegt entschlossen sind, für die Landwirtschaft einzutreten; die Ansprache klang in ein Hoch auf den Kaiser aus als den größten Grundbesitzer und den Schutzherrn der Landwirtschaft und der produzierenden Stände. Nach Beendigung der Rede wurden dem Fürsten von einigen der anwesenden Damen Blumenpenden überreicht. Nach dem Frühstück, zu dem eine größere Zahl der Erschienenen geladen war, ward um 1/2 6 Uhr Nachmittags mittels Sonderzuges die Rückfahrt angetreten.

ich mich hinter meiner Fichte sehen lassen würde. Ich brauchte nur etwas Geräusch zu verursachen, und mein Belagerer kam so dicht an den Stamm der Fichte heran, daß ich seinen Leib bequem mit der Mündung der Büchse hätte erreichen können. Diese Beobachtung brachte mich indessen auf einen ganz neuen Gedanken, der mir so praktisch erschien, daß ich mich fast wunderte, warum er mir nicht schon früher gekommen war. Ich führte nämlich einen sogenannten Firschsänger mit mir; er war zwar nicht besonders lang, aber dafür aus bestem Stahl und auf beiden Seiten haarscharf geschliffen; noch ehe wir zur Elenjagd aufgebrochen waren, hatte ich mir den Firschsänger aus der Waffensammlung meines Freundes ausgeliehen. Diese von mir eigentlich ohne besondere Absicht mitgenommene Waffe zog ich jetzt aus der einfachen Scheide und befestigte sie mittels einiger fester Schnüre, die sich glücklicherweise in einer der Taschen meines Jagdrockes vorfanden, bergestalt an die Mündung der Büchse, daß letztere den Charakter eines Bajonnetgewehrs erhielt. Nunmehr besaß ich mit einem Male eine Waffe, mit der ich nicht nur einen Angriff meines Feindes erfolgreich abzuwehren vermochte, sondern mit deren Hilfe ich auch noch die Offensive zu ergreifen vermochte.

Nach einmal überzeugte ich mich, daß der Griff des Firschsängers genügend sicher am untersten Ende der Büchse befestigt war, dann trat ich voll hinter der Fichte hervor,

De hofes i Vorgän von der mit un worden. seinen 2 Beschüt mirtz A gegen h hoben h Die der Nereze pörndt wesen, dieses ja, daß ligen 2 freigepr Wellege und der ein hoch sie jene sich un schenben zeit zog drei De glänzen seit ei über de klärung den Be Presse eine str Möter muß ab Mariab unferes geflegte Materie bar not genannt. den Sch schenbeni schleumic Uebe schaltlich liegt nur vor. D läut sich der Ber Der We verwaltu der Reid Zur ein vor gegen de recht beg im Uebz thiedene gen über ein bergl ein Pro vollichc scheinlich scheinlich in. De thale ve Blattes. die im brauch Elenbock zum ve grimmig Wäsch f nächsten den Str zu sto wieder X-ode g basteibe woenigen den S purpur zeigte die Sp gefahren Feind haben. Ka Sieg ü erung- Freund und ba läufer, über de nahen meines sich sel meinem glücklic jagd je und j

433

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Der Freispruch des Nachener Gerichts- hofes in dem Prozesse wegen der empörenden Vorgänge im Alexianerkloster Marienberg ist von der öffentlichen Meinung Deutschlands mit unverholener Genußthuung aufgenommen worden. Der sensationelle Prozeß hat durch seinen Verlauf dargethan, daß die furchtbaren Beschuldigungen, welche der Iferlohrer Gastwirth Mellage in seiner bekannten Broschüre gegen die Mariaberger Alexianerbrüder erhoben hatte, vollkommen begründet waren. Die den Brüdern zur Pflege übergebenen Nerven- und Geisteskranken sind der empörendsten Behandlungsweise ausgesetzt gewesen, die Anstaltsärzte aber haben sich um dieses unförmliche Treiben gar nicht gekümmert, ja, dasselbe einfach ignoriert, von einer staatlichen Aufsicht war keine Rede. Die jetzt freigesprochenen Angeklagten, der Gastwirth Mellage, der Verlagsbuchhändler Warnagel und der Redakteur Scharre, haben sich darum ein hochzu schätzendes Verdienst erworben, daß sie jene eines zivilisirten Staatswesens gänzlich unwürdigen Zustände trotz aller entgegenstehenden Einflüsse ans Licht der Oeffentlichkeit zogen, die kostenlose Freisprechung der drei Herren gewährt denselben darum eine glänzende Rechtfertigung, während sie andererseits ein vernichtendes Verdikt für die Urtheile des Prozesses bedeutet. Nach den Erklärungen des Nachener Staatsanwaltes und den Versicherungen der Berliner offiziellen Presse wird denn auch der Prozeß Mellage eine strenge Untersuchung der Verhältnisse im Kloster Marienberg nach sich ziehen, man muß aber dringend wünschen, daß der spezielle Mariaberger Fall zu einer gründlichen Reform unseres Privatirrenwesens führen möge, eine gesetzgeberische Regelung dieser wichtigen Materie im zeitgemäßen Rahmen thut offenbar noch. Der im Nachener Prozesse vielgenannte Bruder Heinrich soll in Folge der den Schuldigen von Marienberg in Aussicht stehenden staatsanwaltschaftlichen Verfolgung schließlich nach Belgien abgereist sein.

Ueber die Einnahmen von Zöllen und gemein schaftlichen Verbrauchssteuern im Etatsjahr 1895/96 liegt nunmehr die endgiltige amtliche Nachweisung vor. Die Mehreinnahme gegen das Vorjahr be trägt sich abzüglich der Ausfuhrvergütungen und der Verwaltungskosten auf 34,571,571 Mark. Der Mehreüberschuß der Post- und Telegraphenverwaltung beträgt 13,311,253 Mark, derjenige der Reichseisenbahnverwaltung 405,465 Mark. Für die reichsländischen Verhältnisse ist ein vor einigen Tagen verhandelter Preisprozeß gegen den Herausgeber des „Zaberner Anzeigers“ recht bezeichnend. Der „Zaberner Anzeiger“, ein in Uebri gen ganz harmloses Blatt, hatte in ver schiedenen Nummern farblos gehaltene Mittheilun gen über den elsäß-lothringischen Landesausfluß u. dergl. gebracht. Aus diesem Grunde wurde ein Prozeß eingeleitet, weil das Blatt Artikel politischer und volkswirtschaftlichen Inhalts ver öffentlicht habe, wozu es nach den eigenartigen Verhältnissen in Elsäß-Lothringen nicht berechtigt ist. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamt- strafe von über 2000 Mark und Aufhebung des Blattes, wobei er noch mildernde Umstände an-

nahm. Der Gerichtshof erkannte auf 320 Mark Geldstrafe und verwarf den Antrag auf Aufhebung des Blattes. Danach ist es in Elsäß-Lothringen doch nicht so gemüthlich, wie es nach den Reden der Herren von Köller und von Puttkamer im Reichstag scheinen sollte. Der bekannte englische Philosoph Herbert Spencer hat den ihm vom Kaiser verliehenen Orden pour le mérite für Kunst und Wissen schaft abgelehnt und veröffentlicht in den Londoner Blättern eine Erklärung, daß seine von ihm wiederholt und mit Nachdruck geäußerten Ansichten ihn verhinderten, den preussischen Orden anzunehmen. Emin Pascha's Tod ist jetzt gesühnt. Aus Brüssel wird der „Post. Ztg.“ geschrieben: Man wird sich erinnern, daß bei dem Feldzuge der kongolantischen Armee gegen die Araber des Bezirkes der Fülle und Manyemas die Mörder Emin Paschas und deren Helfershelfer in die Hände der Kongotruppen gefallen und hingerichtet worden sind. Nur einer war entwischt, der Sultan von Ribonge, Ribonge selbst, der die Ermordung Emin's anbefohlen hatte. Gegen ihn war Kommandant Lothaire mit seinen Truppen ausgezogen, um diesem dem Kongostaate und den Europäern gefährlichsten Gegner zu vernichten. Lothaire jag nach dem Ituri, dem oberen Laufe des Aruhumi, vierzehn Tagemärsche vom Albert Edwardsee entfernt. Er vernahm, daß Ribonge am Itoto oder am Ribonga-Lunza stark verschanzt sei und daß ein Weiser, der den Arabern Pulver und auch Flinten verkauft, dem Ribonge zu Hilfe gekommen sei. Als Lothaire anmarschirte, wollte Ribonge der Uebermacht weichen fliehen, aber einer von seinen Häuptlingen Namens Aluta übte Verrath und lieferte den Sultan Ribonge dem Komman danten Lothaire in die Hände. Wie Lieutenant Brey vom Indefluße aus nun unter dem 9. Januar d. J. eingehend berichtet, setzte Komman dant Lothaire sofort ein Kriegsgericht ein. Ribonge, ein stattlicher, etwa 30 Jahre alter, 1,85 Meter langer Mann mit schönem Kopfe, grüßte stolz das Kriegsgericht. Zwei Stunden hindurch unterzuchte der Gerichtshof die erfolgte Ermor dung Emin's in allen ihren Einzelheiten. Zum Schlusse sprach Ribonge folgende Worte: „Ja, ich bin es, der Emin getödtet hat. Ich erwarte den Tod und ich verfluche meine verrätherischen Häupt linge!“ Das Kriegsgericht verurtheilte den Sultan zum Tode und Ribonge wurde sofort erschossen.

Die improvisirte Lanze zum sofortigen Ge- brauch bereit haltend. Kaum hatte mich der Glenbock erblickt, als er das kolossale Geweih zum vernichtenden Stoße senkte und unter gewaltigem Schnauben auf mich zuflügte. Ich sprang ich jedoch zur Seite, um im nächsten Augenblick dem wüthenden Thiere den Hirschfänger bis zum Griff in die Rippen zu stoßen, worauf ich die Waffe schnell wieder aus dem Körper des offenbar zum Tode getroffenen Thieres herauszog. Denn dieselbe stürmte zwar weiter, aber schon nach wenigen Sägen brach es verendend zusammen, den Schnee ringsumher mit seinem Blute purpurroth färbend. Bei der Ausweidung zeigte sich dann allerdings auch, daß ihm die Spitze des Hirschfängers gerade ins Herz gefahren war, sonst würde mir mein grimmiger Feind wohl noch etwas zu schaffen gemacht haben. Kaum war mein so schwer errungener Sieg über den Fürsten des Ivländer Waldes errungen, so ertönte der Jagdruf meines Freundes aus dem Walde zu mir hervor, und bald erschien er, gefolgt von dem Wald läufer, auf der Stätte, auf welcher ich endlich über den Glenbock triumphirt hatte. Staunend nahm er meinen Bericht über den Verlauf meines seltamen Jagdabenteuers entgegen, ließ selbst wiederholt scheltend, daß er mich meinem eigenen Wege überlassen hatte; glücklicherweise hatte aber meine Eltenstier jagd ja den denkbar besten Erfolg genommen, und so stärkten wir uns denn frühlich an

Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Rede, welche Kaiser Franz Josef beim Empfange der Delegationen gehalten hat, charak terisirt sich als eine marante Friedensstundgebung. Unumwunden wird die Fortdauer der friedlichen Konfederation in der hohen Politik betont und im Speziellen das nach wie vor ausgezeichnete Ver hältniß Oesterreich-Ungarns zu den anderen Mächten hervorgehoben. Wenn sich der österreichische Herrscher so rüchhaltlos, ohne jede Einschränkung, dergestalt im Sinne des Fortbestehens des Einvernehmens zwischen den Mächten geäußert hat, so kann man hieraus den Schluß ziehen, daß weder die armenische Frage noch die ostasiatischen Vorgänge eine bedeutliche Rückwirkung auf den europäischen Frieden äußern werden. — In Wien kam es am Sonntag anläßlich von Arbeiter versammlungen, die im Prater stattfanden, zu Unruhen. Dieselben wurden von der Polizei schließlich unterdrückt, wobei vier Wachleute Ver legungen seitens der renitenten Arbeiter erlitten; 19 der Tumultanten wurden verhaftet.

**Großbritannien.**

Im Jahre 1894 wurde in England gegen 62 Männer und 51 Frauen die Anklage des Mordes erhoben. Die Zahl ist genau dieselbe, wie im Vorjahre. Davon wurde in 24 Fällen von der Jury auf Todtschlag erkannt, 24 Angeklagte wurden freigesprochen, 4 entlebten sich und 2 sind gestorben, ehe der Prozeß begann. 19 Personen sind im Jahre 1894 wegen Mordes hingerichtet.

**Vom Hochwasser in Württemberg.**

Der „Staatsanz. für Württemberg“ schreibt weiter: Ueber den Hergang des Unglücks berichtet der Balingen „Volkshfreund“: Schon vorgestern (Dienstag) Abends herrschte hier Wasserstoth. Von 4 Uhr ab standen drohende Gewitter am südlichen Horizont, welche sich in Dürtwangen

der obersten türkischen Regierungssämtern hat sich ein Personalwechsel vollzogen, der ver muthlich mit den armenischen Vorgängen zu sammenhängt. Djavad Pascha, der bisherige Großvezier, ist zurückgetreten, Said Pascha, der seitherige Minister des Auswärtigen, wurde zu seinem Nachfolger ernannt, während Turhan Pascha, früher türkischer Botschafter in Rom und Madrid, an Stelle Said Paschas die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernommen hat. Djavad Pascha war es hauptsächlich, der die Zurückweisung der armenischen Reformvorschlüge Rußlands, Frankreichs und Englands durch die Priorität befürwortete, sein jetzt erfolgter Rücktritt nimmt sich darum als ein Verdienst zur Beschwich tigung der drei durch die ablehnende türkische Antwort verletzten Mächte aus.

**Orient.**

**Spanien.** Von Martinez Campos ist ein Telegramm aus Cuba folgenden Inhalts eingetroffen: „Eine un mittelbar bevorstehende Landung einiger Führer wird angekündigt. Auch versichert man mir, daß Magimo Gomez entschlossen ist, nach Puerto Principe zu gehen. Eine ziemliche Aufregung ist in den anderen Provinzen zu bemerken. Die Verschwörung, die im Februar vorzeitig ausbrach, weil damals die Zudrerente noch nicht beendet war und die Verschworenen im Osten sich überließen, droht jetzt größeren Umfang anzunehmen trotz des letzten Manifestes der Autonomisten und meiner eigenen Bemühungen, um es zu verhindern. Ich bedarf mindestens weiterer 6 Bataillone in Kriegs stärke.“ Soweit der Inhalt des Telegramms, wie es die Regierung zu veröffentlichten für gut befunden hat; denn man darf wohl annehmen, daß obige Sätze nur ein Bruchstück des Originals sind. Die Regierung beschloß sofort, nicht die verlangten 6, sondern gleich 12 Bataillone nach Cuba zu senden und für deren umgehende Ein schiffung Anstalten zu treffen.

**Amerika.**

Die Begünstigungen, welche den cubanischen Anhängern von nordamerikanischer Seite aus zu Theil werden, nehmen ihren Fortgang. So ist in voriger Woche der britische Schooner „Mary Jane“ mit 500 Freiwilligen an Bord von dem Hafen Key West in Florida nach Cuba abgegangen, wie ein in Jacksonville erscheinendes Blatt zu be richten weiß. Wenn sich die Meldung von diesem Vorfalle bestätigen sollte, so wird letzterer zweifel los zu neuen und ersten diplomatischen Reklama tionen Spaniens bei der Unionsregierung führen, die dürften jedoch den Spaniern nicht viel helfen.

**Mannigfaltiges.**

Einem Akte der brutalsten Rohheit fiel kürzlich der Gemeindevorsteher v. Nagmer in Prust im Kreise Tüchel zum Opfer. In dem genannten Orte wohnt der Arbeiter Mad, ein kräftiger, aber arbeitsscheuer Mensch, der vor längerer Zeit aus der Irrenanstalt zu Schwab als geheilt entlassen worden war. Er verlangte, von der Gemeinde unterhalten zu werden, er habe nicht nötig, zu arbeiten. Da ihm der Gemeindevorsteher hierin hindernd in den Weg trat, drohte er bereits vor längerer Zeit, diesen niederzuschlagen. Mit einem scharfen Spaten bewaffnet, ging er zur Befragung des Herrn v. Nagmer, traf letzteren in der Nähe

durch halbtündigen Hagel und wolkenbruchartigem Regen entladen. Die Schlossen fielen in der Größe von Hahel- bis Ballnüssen und bedeckten noch mehrere Stunden nachher haufenweise den Boden. Durch die Wolkenbrüche entstand daselbst ein Vergnügen, welches das Häuschen eines armen und fleißigen Schuhmachers Rugler derartig demolirte, daß dasselbe abgebrochen werden muß. In Frommern häuften die Wassermassen eben falls aus Schlammte, und um 6 Uhr trat auch hier Hochwasser ein, welches mit noch nie ge sehener Gewalt Bäume entwurzelte, die Felder überflutete, Brücken, Baukämme, Bretter zc. forttrieb und großen Schaden, namentlich in den Mühlen anrichtete. Auch ein Menschenleben fiel dem entseßelten Elemente zum Opfer. Walker Wild, von Hestelwangen kommend, wollte trotz aller Warnungen die zur Übergasse führende, bereits überflutete Brücke überschreiten, er wurde jedoch von den Wellen fortgerissen und sand, da er die ihm von der Kirchhofbrücke zugeworfenen Seile nicht zu erreichen vermochte, seinen Tod.

Noch es sollte noch viel schlimmer kommen. Während die Betroffenen am Mittwoch daran gingen, den entstandenen Schaden etwas zu mindern, brachen gellern (Donnerstag) Abend 9 Uhr aufs Neue mehrere Gewitter aus, und nach 11 Uhr trat eine hier noch nie erlebte Katastrophe ein. Alsbald, jedem unerwartet und mit rasen der Schnelligkeit wälzten sich die Wassermassen daher, in das Leuten der Sturmgloden, die Signale der Feuerwehr, mischte sich das Wehgeschrei der Bedrängten, denen Hilfe zu bringen im Dunkel der Nacht und bei dem hohen Wasserstand viel sächlich unmöglich war. Die Rettungsarbeiten wurden unter muthvollem, auch die größte Gefahr nicht scheuenden Eingreifen der Feuerwehmann schaften während der ganzen Nacht unermüdlich fortgesetzt. Diese über alles Lob erhabenen An strengungen konnten aber leider nicht verhindern, daß dem Hochwasser hier elf Personen zum Opfer

seiner Wohnung und verfehte dem Nichtsahnenden mit dem scharfen Theile seines Instrumentes mehrere wichtige Hiebe über den Kopf, Arm und Fuß. Erst als Leute herbeieilten, ließ er, dem Gel. zu Folge, von seinem am Boden liegenden Opfer ab und ging ruhig, als wenn nichts vor gefallen wäre, nach dem Dorf zurück, wo er dann verhaftet wurde. Herr v. Nagmer schwebt nach ärztlichem Gutachten in Lebensgefahr.

**Die Schwägerinnen von Antwerpen.** Aus Antwerpen, 31. Mai, wird berichtet: Zwei Ehe gattinnen in der Vorstadt Borgerhout hatten sich Morgens auf der Straße getroffen und sich bei der Gelegenheit so eifrig unterhalten, daß sie hierüber das zu Hause seiner Vollendung harrende Mittagessen vollständig vergaßen. Die unausbleib liche Folge hiervon war, daß beiden das Mittagessen vollständig verbrannte und dieser Umstand hatte des weiteren zur Folge, daß die resp. Ehe gatten, als sie von der Arbeit hungrig nach Hause kamen und das ungenießbare Mahl voranden, ihren unachtsamen Gattinnen eine Strafpredigt hielten, der sie durch eine zum Schlusse verab folgte Tracht Prügel eine besonders einbringliche Wirkung zu geben suchten. Das schmerzte selbst verständlich die beiden Freundinnen tief und es war denn auch ganz natürlich, daß sie sich des Nachmittags wieder zusammenfanden, um sich gegenseitig ihr Leid zu klagen. „Es ist ein Brauch von Alters her, wer Sorgen hat, hat auch Lieder“, singt Wilhelm Busch, ein Satz, dessen Wahrheit sich auch in diesem Falle wieder einmal betätigen sollte. Eine Flasche mit Genever war bald zur Stelle und je mehr deren Inhalt zusammen schrumpfte, desto mehr nahm die Wehmuth der beiden Freundinnen zu, so daß sie, als der letzte Rest aus der Flasche verschwunden war, den Ent schluss faßten, ihrem trüblichen Dasein gleichfalls den Rest zu geben. Von Kummer und Genever gebeugt, wankten sie dem nächsten Festungsgraben zu und stürzten sich in dessen trübes Wasser und wahrscheinlich hätten sie auch wirklich den letzten Tropfen Genever getrunken gehabt, wenn nicht noch rechtzeitig ein Retter in der Noth in der Gestalt eines kräftigen Arbeiters erschienen wäre. Beherzt sprang er in das Wasser und brachte die unglück lichen Frauen trotz ihres energischen Widerstandes glücklich wieder aufs Trockene; aber anstatt daß sie sich nunmehr bei ihrem Lebensretter bedankt hätten, überhäuften sie ihn mit einer solchen Fülle von Schimpfworten, daß der Bedauerneiwethe vollständig den Kopf verlor und schließlich die Flucht ergriff. Das war aber sein und auch der beiden Freundinnen Unglück. Denn er fiel dem Gespötte der Menschenmenge zum Opfer, die hinter ihm und den ihn verfolgenden Frauen herlief, die beiden letzteren dagegen fielen schließlich einem Polizisten in die Hände, der mit ihnen ein Proto koll wegen Erregung öffentlicher Ständals aufnahm.

**Eine eigenthümliche Eisenbahnlinie** nennt der Marquis von Downshire sein Eigen. Sie geht im Kreise durch seine Güter und zwar in einer Länge von 10 englischen Meilen. Der Wagenpark besteht aus einer Lokomotive, einem Tender und einem fürlich ausgestatteten Per sonenwagen. Bei jeder Ausfahrt werden die jüngeren Mitglieder der Familie, die Damen nicht ausgenommen, als Weichenwärter mit ihren SignalfLAGgen in die Wächterhäuschen beordert. Der Marquis heizt den Kessel selber, er befeigt dann die Lokomotive und fährt nun mit einer Geschwindigkeit von vierzig englischen Meilen pro Stunde seine Gäste umher. Sehr häufig alarmirt er sein „Bahnpersonal“ (wie er seine Familie nennt) mitten in der Nacht. Die Gäste müssen aus den Betten heraus und in den Waggon und nun geht es in toller Fahrt durch die magisch mit bengalischem Licht erhellte Landschaft.

fielen. Fuhrmann Weg bei der rothen Mühle war mit seiner Frau und fünf Kindern in der Wohnstube versammelt, er fand keinen Grund zur Flucht, da bis 11 Uhr das Wasser nicht besorg nigerregend stieg. Er wollte um diese Zeit eben vor dem Hause einen Wagen zur Seite schaffen, als die Sturmfluth hereinbrach und ihn mit fort riß. Er konnte sich jedoch an einen nahen Schopf anklammern und wurde nach 1 1/2 Stun den aus seiner schrecklichen Lage lebend befreit. Wenige Minuten, nachdem ihn das Wasser erfaßt, und ohne daß er oder ein Nachbar es wahrnahm, rissen die Wogen sein Haus fort und seine Frau und 5 Kinder, denen jeder Rettungsweg abgeschnitten war, fanden mit zwei Pferden den Tod in den Wellen. Die Frau wurde später mit schweren Wunden in der Nähe der Stadt aufgefunden. Noch lähmte das Entsetzen über diesen schrecklichen Unglücksfall die Einwohner, als die Trauerbot schaft kam, daß die Wittwe des Tags zuvor er trunkenen Walkers Wild mit drei Kindern in ihrem an der Spach belegenen Häuschen ebenfalls jämmerlich ertrunken sei. Zwei Kinder derselben sind gerettet. Die Feuerwehr lenkte, als feststand, daß weitere Menschenleben im Weichbild der Stadt nicht mehr in Gefahr waren, ihre Auf merksamkeit den Bewohnern der oberen und der Stadtmühle zu, deren laute Hilferufe schrecklich durch die Nacht tönten. Auch diesen konnte nach langen und schweren Anstrengungen Hilfe gebracht werden, so daß ein weiteres Menschenleben nicht zu beklagen ist. Als endlich der Morgen herein dämmerte, welch trauriges, trostloses Bild der Zerstörung überall, welche Trümmerhaufen, schwer beschädigte Gebäude und Felber! Da und dort findet man Leichname von Menschen und Thieren. Niemand vermag auch nur annähernd den über all entstandenen Schaden zu bemessen.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Am 6. Sohn dem Tischlermeister Johannes Feinr. Wihl. Griesenberg in Ahrensburg. 11. Sohn dem Händler Heinrich Joachim Klüber in Ahrensburg. 16. Sohn dem Fuhrer Karl Ulrich Friedrich Fied in Wulfsdorf. 17. Tochter dem Arb. Fritz Heinrich Götzschke in Ahrensburg. 18. Tochter dem Arb. Josim Christian Reinholdt hier selbst. 22. Tochter dem Fuhrer Wilhelm Johannes Martin Zimmermann in Bünningstedt. Sohn dem Kürschner Heinrich Ludwig Baeger in Ahrensburg.

Aufgeboren: Gärtnereibesitzer Kulemann Grifson in Eselbeide und Dora Lohse in Beimoor. - Maler Jakob Hinrich Bendigen und Johanna Dorothea Henriette Köhn, beide in Ahrensburg.

Eheschließungen: Am 3. Landmann Hans Jakob Offen in Fischel und Marie Christine Margaretha Zimmermann in Bünningstedt. 5. Arb. Jul. Karl Heinrich Eggers und Dienstmädchen Adelaide Maria Karoline Witten in Bünningstedt. 12. Knecht Heinrich Gottlieb Heße in Wulfsdorf und Dienstmädchen Katharina Johanna Eggers in Zandorf-Lohse. 19. Zimmermann Wilhelm Christian Feinr. Singelmann in Ahrensburg und Dienstmädchen Adeline Elise Henriette Prief in Wandsbeck.

Gestorben: Am 3. Ehefrau Anna Maria Brage geb. Saalmann in Ahrensburg, 57 J. 274 Tg. alt. 14. Walter Sienknecht in Gut Ahrensburg, 112 Tg. alt. 18. todtgeb. Kind weiblichen Geschl. des Arb. Josim Christian Reinholdt in Ahrensburg. 19. Emil Witten in Wulfsdorf, 20 Tg. alt. 22. Margaretha Elisabeth Christiane Reinholdt in Ahrensburg, 4 Tg. 23. Gastwirth Karl Hinrich Nikolaus Reiche in Ahrensburg, 54 J. 346 Tg. alt. 31. Ehefrau Maria Margaretha Elsbabe Briggers geb. Kröger in Ahrensfeld, 33 J. 77 Tg. alt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die an die Staatskasse zu zahlenden Fortschreibungsgebühren für die Fortschreibung der Eigentumsveränderungen im Jahre 1894/95 in den Grund- und Gebäudesteuerbüchern werden in diesen Tagen durch die Gemeindeboten erhoben werden.

Ahrensburg, den 12. Juni 1895. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die für das Jahr 1894 von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe im Gemeindebezirk Ahrensburg, Kreis (Sektion) Stormarn, auf Grund des Gesetzes vom 5. Mai 1886 zur Deckung des Gesamtbedarfs der Schleswig-Holsteinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu zahlenden Beiträge liegt während zwei Wochen und zwar vom

14. bis 28. Juni d. J.

zur Einsicht der Betheiligten während der Geschäftsstunden im Amtszimmer des Unterzeichneten aus.

Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß Einsprüche gegen die Beitragsberechnung - jedoch unbeschadet der Pflicht zur vorläufigen Zahlung - binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen beim Kreis-Ausschuß in Wandsbeck schriftlich anzubringen sind.

Die Beiträge werden demnächst durch die Gemeindeboten von den Zahlungspflichtigen erhoben.

Ahrensburg, den 11. Juni 1895. Der Gemeindevorsteher Ziese.

Bekanntmachung.

Am 10. Juni ist in dem zum Landbestellbezirk des unterzeichneten Postamts gehörigen Orte Willinghusen eine Posthilfsstelle

eingerrichtet und die Verwaltung derselben dem Herrn Gemeindevorsteher F. Lütgens daselbst übertragen worden.

Mit-Rahlstedt, 10. Juni 1895.

Kaiserliches Postamt. Weissferdt.

Zu vermietthen

eine größere Parterre-Wohnung mit Vorder- und Hintergarten, in schöner Lage, eventl. auch möblirt, für die Sommermonate. Adr. unter H. G. in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Beitragsliste für die Schulabgaben im Rechnungsjahre 1895/96 vom

8. bis einschl. 22. Juni d. J. zur Einsicht der Beifommenden an den Wochentagen von 9-12 Uhr Vormittags im Hause des Unterzeichneten ausliegt.

Ahrensburg, den 6. Juni 1895. J. C. F. Oewerdiek, Schul-Rechnungsführer.

Öeffentliche Versteigerung

Am Sonnabend, den 15. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

werde ich im Lokale des Herrn Schandendorff hier selbst ca. 12 Nähmaschinen, 1 Parthie Käse, Speck, Schinken u. s. w., ein Globus, 1 Hobelbank, diverse Mobilien, als Tische, Stühle, Schränke, 9 Hühner, 1 Henne mit Küken u. A. m.

öffentlich gegen Barzahlung versteigern. Außerdem kommen freiwillig zum Aufgebot:

eine Parthie Herren- und Knabengarderoben, verschiedene Coupons Stoffe und 1 Dreirad. Ahrensburg, den 12. Juni 1895. Ed. Meyer, Gerichtsvollzieher.

Dank!

Fast 8 Jahre litt ich an hartnäckiger, nässender Flechte an den Händen, alle Aerzte, an die ich mich wandte, konnten mir nicht helfen, erst als ich mich an den homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding, Düsseldorf, Königsallee 6 wandte, fand ich nach 7-jähriger Behandlung Hilfe und bin jetzt vollkommen von dem häßlichen Leiden befreit, so daß ich alle meine Arbeiten wieder ungehindert verrichten kann, wofür ich Herrn Dr. Volbeding meinen besten Dank sage.

Köln, Zülpicherstr. 29. Margarethe Klingner.

Die Ahrensburger Gesellen werden gebeten, Kröger's Salon auch während der Winter-Monate nicht zu besuchen. Mehrere Gesellen.

Erdbeeren!

großfrüchtig, aromatisch und stets frisch gepflückt, empfiehlt zum Tagespreise William Moritz, Ahrensburg-Pomona.

Einen kleinen Feder-Wagen hat billig zu verkaufen Aug. Gebers, Ahrensburg.

Kräftige Sellerie-Pflanzen empfiehlt Ahrensburg F. Leonhard, Hambg. Chauffee. Gärtner.

Dankagung.

Meine Mutter litt schon viele Jahre an einem offenen Bein. Die Deffnung war wie ein 2-Markstück groß. Sie sah blutig aus und hatte oft einen brennenden und stechenden Schmerz. Fuß und Bein waren des Abends angeschwollen und meine Mutter hielt es beinahe nicht aus. Als Alles nichts half, wandten wir uns an den homöopathischen Arzt Hrn. Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 66. Dieser heilte meine Mutter in kurzer Zeit völlig und ich spreche daher meinen Dank öffentlich aus. (gez.) Anna Schubert, Zordansmühl.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum theile hiermit ergebenst mit, daß ich seit Juni dts. Js. von dem Herrn Grafen von Schimmelmann die Schloss-Gärtnerei auf längere Jahre gepachtet habe und daselbst mit den bereits vorhandenen ausgedehnten Obst-, Gemüse- und Pflanzkulturen, eine

Kunst- u. Handels-Gärtnerei

errichtet werde. Indem ich bei geneigtem Bedarf mich bestens empfohlen halte und streng-reelle und konstanteste Bedienung zusichere, unterzeichne

Ahrensburg, den 11. Juni 1895 Hochachtungsvoll William Gloede.

Unter höflicher Bezugnahme auf obige Empfehlung offerire für sofortige Lieferung:

Prima Spargel, dto. Blumenkohl, dto. Gurken, dto. Salat etc. zu billigsten Hamburger Marktpreisen.

Ebenso sind noch vorräthig alle Sorten Gemüse- und Sommerblumen-Pflanzen, repiquirt. - In einigen Tagen täglich: Erdbeeren, junge Erbsen etc. W. Gloede.

Lager

Korbwaaren

aller Art in einfacher und eleganter Ausführung zu billigen Preisen.

Kinderwagen

von 11-36 Mk.

Ahrensburg, Neeshoop.



empfeicht E. Basedow, Korbwaarengeschäft.

Garantirt Eingeschossene



Revoluer Calliber 7 mm 6 Mk., Calliber 9 mm 9 Mk. - Teschin-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. - Doppeljagdkarabiner 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. - Westentaschenschuss 4 Mk. - Pirsch- u. Scheibenschützen von 30 Mk. an. - Centralfeuer-Doppelpistolen prima Qual. von 35 Mk. an. - Patentluftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. - Jagdtaschen prima Leder 6 Mk. - 100 Central-Hälsen 1,70 Mk. Zu jed. Waife 25 Patronen gratis. - Packung umsonst. Preislisten gratis u. franco. - Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken. Für jede Waife Übernahme ich volle 10 Jahre Garantie. Deutsche Waffenfabrik. Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine. Berlin S. W. 12, Friedrichstraße 212.

Georg Knaak,

Möblien-Magazin

VON H. Griesenberg, Tischlermstr.,

Großes Lager aller Arten von Möblien,

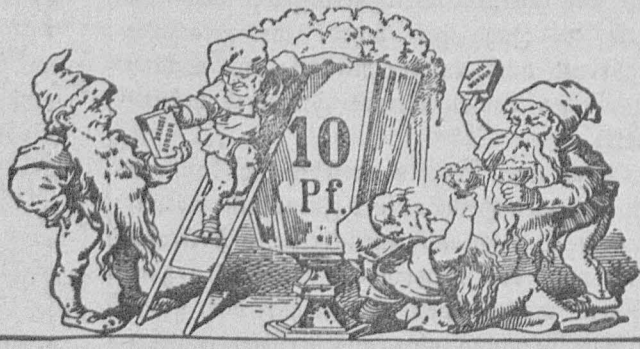
von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.



Ahrensburg, Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chauffee.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend!

Gebr. Stollwerck's Brause-Limonade-Bonbons



mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malwein-, Kirschen-, Orangen-, Vanille-Geschmack;

nach Gebrauchsanweisung benutzt, geben sie ein wohlschmeckendes, erfrischendes und sanitäres Getränk.

In Schachteln à 10 Bonbons zu Mk. 1.- à 5 " " " 0.50 " " " " " 0.10 und einzelne Bonbons " " " 0.10 in allen Niederlagen Stollwerck'scher Fabrikate vorräthig. Diese nach deutschem Reichs-Patent bereiteten Bonbons sind lange Zeit haltbar und achte man auf Nachahmungen.

2 Damen suchen z. Herbst 2 gr. leere Zimmer ohne Bed., m. Bodenraum u. voll. Pension. Preis pr. Jahr Mt. 700 f. b. Dam. Adr. einzur. unter E. 7596 an Heiner. Eisler, Hamburg. (5668)

Gesucht

ein möbl. Zimmer i. Wald. Gegen z. ebener Erd. m. Gart., bei einz. einl. Leut. i. d. Nähe v. Ahrensburg. Dts. u. Y. R. 399 an Haasenstein & Vogler H. G., Hamburg. (6188)

Papierspizen, Küchen-Streifen, in verschiedenen hübschen Mustern empfiehlt Ernst Ziese, Ahrensburg.

Reichhaltiges Lager

Brillen,



Spezialität: Nickelbrillen schon von 2 Mk. an empfiehlt Apotheker Frucht, Ahrensburg.

Das hochglänzende und fleckfreie Fussbodenoel

trocknet in 5 Stunden pr. Pfund 60 Pfg. Bernstein-Fussbodenlack schnell trocken, glashart u. außergewöhnlich dauerhaft pr. Pfd. 1.20 Mk.

Bohnerwachs

für Fussböden, Möbel u. Linoleum pr. Pfd. 1 Mk. incl. aus der renommirten Fabrik von P. H. Callsen, Stensburg. Ist zu haben bei Herrn: Aug. Prabl, Ahrensburg.

Viehmärkte.

Hamburg, den 10. Juni 1895. Dem Schweinemarkt auf dem Viehsteig "Sternschanze" waren in der Woche vom 7. Juni bis 12. Juni 1895 im Ganzen 7275 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 40-41 Mk. schwere Mittelwaare 39-40 " gute leichte Mittelwaare 42-43 " geringere Mittelwaare 40-41 " Sauen nach Qualität 31-35 " Der Handel war während der letzten halben Woche schlepp.

Dem heutigen Markte auf dem Viehsteig geistföde waren angetrieben im Ganzen 2500 Stück Rindvieh und 1291 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

1. Qualität, Ochsen und Quienen 64-66 " 2. " " 56-59 " Junge fette Kühe 55-57 " Aeltere fette Kühe 49-53 " Geringere Kühe 41-45 " Bullen nach Qualität 45-56 "

Schafe. Gezahlt wurden für 1. Qualität 57-61 Mk., 2. Qualität 51-56 Mk., Qualität 48-51 Mk. - Unverkauft blieben: - Kinder und - Schafe.

Kälbermarkt.

Hamburg, 11. Juni 1895. Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehsteig "Sternschanze" an der Lagerstraße waren angetrieben 1106 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht: Für 1. Qualität 76-81 " ausnahmsweise bis 100 " 2. Qualität 68-74 " 3. Qualität 61-63 " geringste Sorte 42-54 " Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 40 Stück.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 13. Juni: Volkig, mäßig warm, Regen und Gewitter. 14.: Veränderlich, warm, frisch, weiche Gewitterregen. 15.: Volkig mit Sonnenflecken, warm, meist trocken.